

Die Schöpfung Gottes

Neuoffenbarung als Alternative zur Evolutionslehre

Zusammengestellt von Peter Keune



Swedenborg Zentrum Berlin

Swedenborg Zentrum Berlin
Fontanestr. 17 a
14193 Berlin
Tel.Fax 030- 8 25 60 45
www.swedenborg.de
peter.keune@web.de

Vorwort

Es gibt wohl keine Vorstellung von Gott und Seiner Schöpfung, die verkehrter wäre als die gegenwärtige und die gerade in einer Zeit aufgeklärter Wissenschaft felsenfest sanktioniert ist. Einmal sind es die unseligen Ansichten über eine sich selbst steuernde Evolution, die aus dem Nichts – und dann letztlich aus irgendwie doch zustande gekommenen Urbausteinen - vom Kleinsten bis zu Größten nur auf Grund von natürlicher Auslese solche komplizierte und absolut vollkommene Lebensformen zustande brachte (von den ungeheuren Dimensionen der Kosmologie mal ganz abgesehen). Gerade jetzt beginnt man durch systematische Forschungen zu erkennen, welche genialen Konstruktionen den Bausteinen der Natur zugrunde liegen, die man auch mehr und mehr in die Biotechnologien übernehmen will. Welche enorme Intelligenzen müssten die einfachen Naturkräfte besitzen, um sich in komplexen Systemen so entwickeln und erhalten zu können. Da hilft auch nicht die ständig gebrauchte Formel „von Jahrmillionen langen Zeitepochen der natürlichen Auslese“, die diese Entwicklungen erst ermöglicht haben sollen. Logisch, dass dieses rein naturalistische Weltbild eine zweite, in ähnlicher Weise bewohnte Erde im Weltall weitgehend für ausgeschlossen hält. Es wäre auch der Zufälle zu viel. Da die Evolutionslehre keinen Platz für einen Schöpfergott hat, ist dieser von vorn herein ganz ausgeblendet, ebenso eine Schöpferkraft, die Welten, Himmel und Geisterheere oder eine systematische einer Naturseenentwicklung hervorgebracht hat.

Andererseits haben die noch gläubigen Christen ebenfalls falsche Vorstellungen von Gott als Schöpfer des Universums, der die Welt offensichtlich nicht mehr steuern kann und scheinbar auch nicht will. Der Bezug zu einem fürsorglichen, mächtigen und liebenden Schöpfergott befindet sich infolgedessen im ‚Aus‘ begriffen.

Zum dritten ist das Wort Gottes, die Bibel, zu einem Menschenwort im Sinne historischer Abläufe degradiert worden, die angeblich von den Autoren alter Zeiten geschönt wurden. Insofern ist nach heutiger Auffassung dem sogenannten „Wort Gottes“ bis auf wenige weise klingende Worte, die sich aber auch in anderen Weisheitsbüchern der Völker finden, keine Erleuchtung im Sinne einer Welterklärung zu entnehmen.

Besonders die kritischen Analysen der Bibelwissenschaftler führen leider immer weiter von Gott weg.

Ungeachtet solcher Einschätzungen bleibt Gott natürlich weiterhin der einzig wirkende Geist, der Seine Schöpfung bis ins Kleinste leitet und sein ewiges Ziel, den Menschen in Sein Bild zu schaffen und damit einen Himmel aus dem menschlichen Geschlecht zu bilden, niemals aus den Augen verliert. Die blinde Menschheit jedoch glaubt sich, alleine im Weltall treibend, im wahrsten Sinn des Wortes „von allen guten Geistern“ verlassen und kann so keine Hoffnung auf die Überwindung des Todes in sich selbst erkennen.

Dass schon zu Beginn dieses Niedergangs des Glaubens (ungefähr seit der Zeit der Aufklärung) sich jener von immer mehr Menschen verleugnete Gott dieser Not erbarmt hat und all die großen Geheimnisse und fehlenden Erkenntnisse über Ihn und Sein Wirken in bisher nie dagewesener Weise einer nun mündig gewordenen Menschheit offenbarte, ist weder von der Kirche noch der Wissenschaft angenommen, sondern eher verfolgt oder bestenfalls in das Reich der Fabel verwiesen worden. Da sich die meisten Menschen damit dem Licht der Erkenntnis verschlossen haben, verwundert die allgemeine Verwirrung zwischen Glauben und scheinbaren Fakten nicht, die uns täglich durch die Medien vermittelt werden. Wohl gibt es in der exakt arbeitenden Wissenschaft auch wichtige Erkenntnisse und Fortschritte. Nur leider werden diese nicht in ein entsprechendes Gesamtsystem eingeordnet.

Wohl wusste der Herr um die Brisanz dieser Zeit und dass die Menschheit in solchem Zwiespalt ihres Wohl und Wehe stehen würde. Daher hat Er schon grundlegende Erkenntnisse über das Diesseits und Jenseits und vor allem über den inneren Sinn der Bibel und deren Verständnis im 18. Jahrhundert durch Emanuel Swedenborg und später im 19. Jahrhundert erweitert auf die gesamte Kosmologie, des weiteren über das Leben Jesu und schließlich eine ausführliche Jenseitsbeschreibung durch Jakob Lorber

enthüllt. Dadurch sind viele der heutigen naturwissenschaftlichen Aspekte mit ihren offenen Fragen geistig und auch natürlich vorweg behandelt worden.

Um dieses große Bild der Schöpfung und dem nach der Bibel zum Ebenbild Gottes berufenen Menschen geht es in diesem Heft. Der Herr hat uns Menschenkindern diese so wichtigen und trostvollen Eröffnungen durch Emanuel Swedenborg und Jakob Lorber in einer solchen Fülle gegeben, die von keiner anderen bisherigen Offenbarung übertroffen wurde.

In diesem Heftchen werden nun einige Originaltexte zusammengestellt, um sich von der Größe und Erhabenheit des göttlichen Schöpfungsplanes ein Bild zu machen. Jeder soll sich prüfen, ob diese Weltbilder nicht überzeugender und tröstlicher sind, als die Schlussfolgerungen aus einer sich durch Auslese selbst entwickelnden Natur, die letztlich für jeden (trotz des glorreichen Aufstiegs der Menschheit) im Bewusstsein des Einzelnen nur im ewigen Tod endet.

In der Folge sollen zuerst zwei Texte von Swedenborg¹ über die eigentliche biblische Bestimmung des Menschen angeführt werden:

**Aus Emanuel Swedenborg:
Die Göttliche Vorsehung 323.I.**

Der Endzweck der Schöpfung ist der Himmel aus dem menschlichen Geschlecht. Dass der Himmel nur aus solchen bestehe, die als Menschen geboren worden, ist im Werk vom »Himmel und der Hölle« (zu London im J. 1758 herausgegeben) und auch oben gezeigt worden, und weil der Himmel nur aus solchen besteht, so folgt, dass der Endzweck der Schöpfung der Himmel aus dem menschlichen Geschlecht ist. Dass dies der Endzweck der Schöpfung war, ist zwar schon oben Nr. 27-45 nachgewiesen worden; man wird es aber noch deutlicher ersehen aus der Erklärung folgender Sätze:

- 1) Jeder Mensch ist geschaffen, um ewig zu leben.
- 2) Jeder Mensch ist geschaffen, um ewig in einem *seligen Zustand* zu leben.

¹ Im Swedenborg Verlag Zürich, siehe auch <https://www.swedenborg.ch>

- 3) Somit ist jeder Mensch geschaffen, um in den Himmel zu kommen.
- 4) Die göttliche Liebe kann nur dieses wollen und die göttliche Weisheit nur dieses vorsehen.

Das Jüngste Gericht 10. II.

Dass das menschliche Geschlecht die Pflanzschule des Himmels sei, wird aus dem folgenden Abschnitt erhellen, wo gezeigt werden soll, dass der Himmel und die Hölle aus dem menschlichen Geschlecht sind, das menschliche Geschlecht also eine Pflanzschule des Himmels ist. Vorläufig muss bemerkt werden, dass der Himmel, so wie er bisher, das ist von der ersten Schöpfung an, aus dem menschlichen Geschlecht gebildet worden ist, so auch fernerhin gebildet und erweitert werden muss. Es kann zwar geschehen, dass das menschliche Geschlecht auf einem Weltkörper zugrunde geht², und dies geschieht, wenn es sich gänzlich vom Göttlichen trennt, weil dann der Mensch kein geistiges Leben mehr hat, sondern bloß ein natürliches, dergleichen die Tiere haben; und wenn der Mensch ein solcher ist, so kann keine Gesellschaft gebildet und durch Gesetze im Zaum gehalten werden, weil der Mensch ohne den Einfluss des Himmels, also ohne göttliche Leitung ein Rasender wäre, der sich, einer wider den anderen, unaufhaltsam in alle Gottlosigkeiten stürzen würde. Allein wenn schon das menschliche Geschlecht wegen der Trennung vom Göttlichen auf einem Weltkörper zugrunde ginge - und dass dies nicht geschehe, dafür wird vom Herrn gesorgt - so würde es doch immerhin auf anderen fort dauern; denn es sind im Weltall einige hunderttausend Weltkörper, wie man sehen kann im Werkchen »Die Erdkörper in unserem Sonnensystem«, welche Planeten heißen, und von den Weltkörpern im gestirnten Himmel. Es ist mir aus dem Himmel gesagt worden, dass das menschliche Geschlecht auf dieser Erde zugrunde gegangen wäre, so dass jetzt kein einziger mehr übrig sein würde, wenn der Herr nicht in die Welt gekommen wäre und auf dieser Erde das Menschliche angenommen und es göttlich gemacht hätte; und wenn der Herr nicht auch

² So geschehen auf dem Planeten Mallona, der anschließend zerstört wurde (siehe Jakob Lorber über Mallona).

gerade dieses Wort gegeben hätte, das dem Engelhimmel zur Grundlage und zur Verbindung dient.

Die Himmlischen Geheimnisse 9440.

Wer die Geheimnisse des Himmels nicht kennt, kann glauben, der Mensch könne die so weit voneinander entfernten Erdkörper nicht sehen und nichts aus Sinneswahrnehmung und Erfahrung über sie berichten; aber er möge wissen, dass die Räume und Entfernungen, und daher die Fortbewegungen, die in der natürlichen Welt erscheinen, in ihrem ersten Grund und Ursprung Zustandsveränderungen des Inneren sind und dass sie bei den Engeln und Geistern denselben gemäß erscheinen. Wie auch, dass diese durch dieselben von einem Ort zum anderen und von einer Erde zur anderen, ja auch zu den Erdkörpern am Ende des Weltalls versetzt werden können. Ebenso auch der Mensch in Betreff seines Geistes, obwohl der Leib an seinem Ort verbleibt.

So geschah es auch mit mir, weil mir, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, gegeben wurde, mit Geistern als ein Geist, und zugleich mit Menschen als ein Mensch umzugehen.

Dass Räume und Entfernungen und daher auch die Fortbewegungen im Himmel Erscheinungen aus den Zustandsveränderungen des Inneren sind, sehe man HG 5605. Dass der Mensch in Ansehung des Geistes so versetzt werden kann, vermag der sinnliche Mensch nicht zu begreifen, weil er im Raum und in der Zeit lebt und seine Fortbewegungen nach diesem bemisst.

9441. Dass es viele Welten gibt, kann ein jeder schon daraus ersehen, dass so viele Gestirne im Weltall erscheinen, und in der gelehrten Welt ist auch bekannt, dass ein jedes Gestirn wie eine Sonne ist an seinem Ort; denn es bleibt fest stehend, wie die Sonne unserer Erde an dem ihrigen; und dass die Entfernung Ursache ist, warum es in so kleiner Gestalt als ein Stern erscheint; dass es folglich ebenso wie die Sonne unserer Welt Planeten um sich hat, die Erdkörper sind. Wozu wäre sonst ein so großer Himmel mit so vielen Sternen? Denn der Zweck der Schöpfung des Weltalls ist der Mensch, damit aus den Menschen sich ein Engelshimmel bilde.

Was wäre für den unendlichen Schöpfer das Menschengeschlecht und der Engelshimmel aus einer einzigen Erde. Für Ihn, dem Tausend, ja Myriaden Erden nicht genügend wären?

Jetzt sollen Aussagen durch Jakob Lorber³ über die ewige Schöpferkraft Gottes und der Menschen folgen, die ja Voraussetzung für die Größe der Schöpfung insgesamt sein muss.

Das Wesen Gottes

Großes Evangelium Johannes Band 6_226,08]

Gott ist dem Geiste nach ewig und unendlich. Alles entsteht und besteht aus Ihm, alles ist in Ihm, alles ist die ewig endlose Fülle Seiner Gedanken und Ideen vom Kleinsten bis zum Größten. Er denkt sie im klarsten Lichte Seines Selbstbewusstseins und will, dass sie zur Realität werden, und sie sind dann schon das, was sie uranfänglich sein müssen. Dazu legt Er dann den Keimfunken Seiner Liebe in die gewisserart aus Seiner Persönlichkeit hinausgestellten Gedanken und Ideen, belebt sie, dass sie dann wie selbständige Wesen bestehen, und leitet sie dann durch Sein beständiges und stets erhöhtes Einfließen zur möglichst höchsten Stufe der unzerstörbaren Selbständigkeit.

Diese Wesen –, weil die göttliche Liebe in ihnen sie leitet und erhält – sind dann selbst für sich voll schöpferischer Kraft, reproduzieren sich selbst und können sich ins Unendliche vermehren, und jedes aus ihnen Hervorgehende ist – wie die Kinder den Eltern – dem Hervorbringenden nicht nur ähnlich, sondern gleich versehen mit denselben Eigenschaften, die dazu dienen, dass Zeuger und Erzeugtes durch die sehr leicht mögliche Vermehrung der göttlichen Liebe in sich endlich aus der Materie ganz ins rein Geistige und völlig Gottähnliche und doch individuell Selbständige übergehen können, und das für ewig.

So kehren die einmal hinausgestellten Gedanken und Ideen Gottes wieder völlig zu Gott und in Gott zurück, doch nicht mehr als pur das, als was sie hinausgestellt worden sind, son-

³ Im Lorber Verlag Bietigheim Bissingen (<https://www.lorber-verlag.de>)

dern als völlig lebendige, ihrer selbst klarst bewusste, selbständige und selbsttätige Wesen, die dann ganz wie von Gott unabhängig für sich bestehen, wirken und schaffen können, – darum Ich denn auch zu Meinen Jüngern gesagt habe: ‚Werdet also vollkommen, wie da vollkommen ist euer Vater im Himmel!‘

Und Ich tue nun Großes vor euren Augen und Ohren; aber ihr selbst werdet noch Größeres tun in Meinem Namen, der da ist die Liebe Gottes in euren Herzen, ohne die niemand etwas Wirksames zum ewigen Leben wirken kann, weil die Liebe Gottes das eigentlich unzerstörbare Leben sowohl in Gott Selbst, wie in jedem aus Gott hervorgegangenen Wesen ist.

Aber alles einmal irdisch Geschaffene nimmt als solches dann einmal ein Ende, so es durch die Vollwerdung der göttlichen Liebe in sich nach und nach ganz ins rein Geistige übergegangen ist; und so wird auch diese Erde nicht ewig bestehen, sondern nach und nach ins Geistige übergehen. Aber nach der Rechnung dieser irdischen Zeit wird es für euren jetzigen Verstand noch sehr lange bis dahin währen, bis das Feuer der göttlichen Liebe alle Materie in ihr ursprünglich Geistiges aufgelöst haben wird.

Die Auflösung einer Welt aber wird geschehen also, wie da geschieht die Auflösung jedes anderen irdischen Wesens, wobei der äußere Tod nach und nach stets mehr und mehr eintritt und ersichtlich wird. Wenn du einen Baum ansiehst, so wirst du sehen, wie er nach und nach siecht. Er wird alt, morsch, nur einige Äste zeigen noch Leben, andere sind faul und morsch geworden und fallen nach und nach vom Stamme. Mit der Zeit wird auch der Stamm teilweise morsch und tot, und es geht das so lange fort, bis endlich der ganze Baum faul, morsch und für sich tot ist. Aber selbst als ein für sich schon vollkommen toter Baum hat er dennoch Lebensgeister in sich; darum werdet ihr, wenn er vom Sturme umgeworfen im Walde liegt, eine Menge Moospflanzen und auch andere Kräutlein aus ihm herauswachsen sehen, auch werden sein Inneres allerlei Würmer durchbohren, und eine ebenso große Menge Insekten nagen und zehren so lange an des gestorbenen Baumes Fleisch und Mark, als noch etwas an ihm ist, bis dann etwa nach Hunderten von Jahren vom ganzen Baum keine Spur mehr anzutreffen ist.

Also, wenn auch in einem größeren Maße, wird es auch gehen mit einer sterbenden und endlich ganz gestorbenen Welt. Aber wo ein Baum stirbt, da wächst bald ein anderer an seiner Stelle. **Also vergeht auch eine Welt, – aber eine und sogar mehrere andere treten an ihre Stelle und nehmen die übriggelassenen Lebensgeister der ganz gestorbenen und völlig zunichte gewordenen alten Welt zur weiteren Pflege und Ausbildung auf. Und siehe, so hat das eigentliche Erschaffen ewig kein Ende, weil Gott auch ewig nie aufhören kann, in Seiner ewig unbegrenzten Liebe und Weisheit zu denken und zu wollen und zu lieben!**

Ich meine, dass das nun schon für jedermann in hohem Grade verständlich sein sollte! Wem es aber dennoch zu wenig verständlich sein sollte, dem sage Ich noch zu alledem hinzu: Denke dich selbst in ewig jugendlicher Kraft auf einer Welt unsterblich fortlebend! Wirst du einmal zu denken und zu wollen aufhören? Wirst du einmal ganz untätig werden, oder wirst du nichts mehr genießen wollen? Sicher nicht, sondern du wirst stets tätiger werden, wirst auf das eifrigste bemüht sein und wirst alles aufbieten, um dir stets mehr und größere Annehmlichkeiten des Lebens zu bereiten; **denn das hat die Liebe und das wahre Leben der Liebe in sich, dass es nimmer ruhen kann, sondern es muss tätig sein, weil das Leben selbst nichts anderes als nur eine Tätigkeit um die andere ist.**

Darum meine ja niemand von euch, dass er sich einst jenseits in einer ewig untätigen, süßen Ruhe befinden werde; denn das wäre gerade des Geistes oder der Seele wahrster Tod. Je geistiger ein Mensch in seinem Innern wird, desto tätiger wird er auch, und das durch und durch. Wenn aber solches schon gar wohl ersichtlich und klar erkenntlich in dieser Welt der Fall ist, um wieviel mehr wird das erst drüben der Fall sein, wo kein schwerer Leib die Seele in ihrer Tätigkeit hemmen wird! – Nun rede, ob du das wohl verstanden hast!“

Die Urschöpfung

[Haushaltung Gottes Band 3_071,01]

Und der Lamech fing alsbald ganz gemächlich zu reden an und sprach: „Wie und auf welche Art aber kann der Schöpfer Seine Gedanken als Seine ewigen Lebensteilchen aus Sich als vollkommen freie, sich selbst bewusste lebende Wesen hinausstellen also, dass sie sind, wie ich nun bin vor Dir, o Herr, und kann reden mir Dir, als wäre ich ein zweiter ewiger Gott neben Dir?

Das wäre die Frage! Diese ist richtig, – das erkenne ich sonnenklar; aber die Antwort, die sehr schwere Antwort, die ist noch nicht mit der Frage ans Weltlicht getreten.

Aber ich erschau nun etwas in mir: es sind große Gedanken! – Durch ein Chaos winden sie sich hervor gleich einzelnen Sternen, die da auch manchmal in einer stark umwölkten Nacht sich auf eine ähnliche Weise die Bahn brechen und dann durch die zerrissenen Wolkenklüfte gar mild und sanft herabblicken auf den finsternen Boden der Erde.

O Gedanken, o Gedanken, ihr wunderherrlichen Kleinschöpfungen meines Geistes! Welch sonderliche Formen seid ihr? Ihr füllet mächtig meine Brust; Sterne drängen sich an Sterne und lichte Formen an Formen, und freier und freier wird es in meiner Seele!

Jetzt ziehen die nächtlichen Wolken ab in meiner Brust, und dahin sie ziehen, begegnen sie gar mächtigen Lichtströmen, und die Lichtströme nehmen die abziehenden Wolken auf, und die aufgenommenen Wolken werden selbst zum Lichte und gewinnen im Strome Formen, – ja gar wunderbar-herrliche Formen bekommen sie!

Oh, ich sehe nun eine Lichtformenfülle in mir, die unbeschreiblich und zahllos durcheinander wallen gleich den hellstimmernden Ephemeriden an einem schönen Sommertage, wenn die Sonne sich dem Untergange zu nahen anfängt, oder so sie aufgeht und die tiefer gelegenen Fluren zum ersten Male mit ihren allerherrlichsten Strahlen zu begrüßen anfängt!

Ja, also ersehe ich wohl die große Antwort nun in mir; aber wie möglich soll ich das aussprechen?!

Aber was entdecke ich armseliger Tropf nun?! Die Formen gestalten sich ja nach meinem Wollen um!

Siehe, ich will Menschen meinesgleichen, und sie werden nach meinem Wollen! Und ich sehe, wie sie sind von Lichtatom zu Lichtatom meiner Gedanken; und mein Wille hält sie in meiner eigenen Form und will, dass sie leben, und sie leben gleich mir und bewegen sich frei, weil ich es also will.

Ich selbst aber erschau mich nach meinem Wollen auch in einer ihnen völlig ähnlichen Form unter ihnen, und diese meine eigene Form spricht, was ich denke und spreche in dieser meiner ursprünglichen Größe.

Und alle die anderen Formen in vollkommen menschlicher Gestalt drängen sich an diese meine Form unter ihnen und hören sie an und reden mit ihr nach der Art und Weise ihrer durch mein Wollen ihnen eingehauchten Beschaffenheit!

Ich aber habe eine große Freude an diesen Formen, und mein Wille ist, sie alle zu erhalten mit meinem Willen. Diese Freude aber ist eine mächtige Liebe zu diesen Formen in mir; ich liebe sie!

Und siehe, aus meiner Form aber entstürzen nun Flammen gleich Blitzen, und diese Blitze senken sich in die Brüste der vielen Formen! Die Formen aber fangen an, sich selbst zu bewegen, und beschauen sich und erkennen sich; und ich sehe sie tun miteinander allerlei, *das ich nun nicht mehr will!*⁴

O Herr, welch ein großes Wunder ist das nun in mir! Wenn ich nur die Antwort schon hätte!“

Der Herr aber sprach zum Lamech: „Ich sage dir: du brauchst sie nicht mehr; denn du hast sie bereits schon gegeben!

Also ist es, wie du es geschaut hast nun in dir, – aber freilich wohl bei Mir vollkommen realisiert, was bei dir nur vorübergehendes, flüchtiges Bild war!

Doch mehr davon zu sprechen, wäre eine zwecklose Mundwetzerei, da das Geschöpf des Schöpfers Kraft wohl bildlich, aber nie reell fassen kann. Amen.“

⁴ Hier beginnen die Ablösungen von ihrem Ursprung und der Eigenwille.

Gottes ewige Schaffensfreude

Großes Evangelium Johannes Band 6_226,01

Sagte der Pharisäer: „Aber wenn aus den Seelen der Menschen dieser Erde am Ende lauter Götter werden, wo werden sie wohl Raum haben, sich in ihrer göttlichen Freiheit, Selbständigkeit und Macht zu bewegen, zu walten und zu herrschen? Denn auch ein Geist muss irgendeinen Raum und auch eine Zeit einnehmen, wenn er auch vermöge seiner göttlichen Eigenschaften über dem Raum und über aller Zeit steht.“

Sagte Ich: „O du kleinlichstes und völlig zusammengeschrumpftes Gemüt! Sahst du noch nie einen gestirnten Himmel? Weißt du noch nicht, was diese dir sichtbaren Sterne in ihrer Unzahl sind?! Sieh, wenn aus jedem Atom dieser ganzen Erde zwölftausend Seelen würden – was eine so ungeheure Anzahl abgeben würde, dass sie in dieser Zeit auch der beste Rechner nimmerdar zu fassen imstande wäre –, so käme noch kaum eine Seele auf eine Sonnenwelt im großen Schöpfungsraume, geschweige auf die noch viel zahlloseren Erdwelten, die sich nicht selten zu vielen Tausenden um eine einzige Sonnenwelt bewegen.

Nun aber denke dir erst die endlos größere Räumlichkeit der Himmel Gottes und die ebenso endlose Anzahl ihrer Vereine, die den Welten im materiellen Raume also entsprechen, dass zum Beispiel hunderttausendmal Hunderttausende (10 000 000 000 = 10 Milliarden) schon von dieser beinahe kleinsten Erde bis auf diese Zeit als schon bestehend angenommen werden können! Wieviel Menschenklassen aus dieser Erde noch gebildet werden, das weiß nur Gott allein, weil Er die unendlichen Zahlen wie eine Einheit klar vor Sich hat. Wenn aber aus dieser Erde Menschen so zahllos viele Vereine im großen Jenseits gebildet werden können, wie viele dann erst von allen den zahllos vielen Welten, von denen gar überaus viele schon materiell so groß sind, dass diese Erde gegen sie kaum als ein Sandkorn zu betrachten ist?

Wenn du das Gesagte erwägst, so wird es dir doch etwa dahin ein wenig klarer werden, ob eine noch so endlos große Anzahl von wahren Kindern Gottes einst für die gesamten ewigen und endlosesten Himmel zu groß anwachsen wird! Meinst denn du, dass für den ewig großen Gott eine durch deinen Menschenverstand be-

schränkte Anzahl für ewig hin genügen würde?! Zähle die Geschöpfe nur dieser Erde, gedenke der überall ins Unendliche gehenden Fruchtbarkeit und Fortpflanzungsfähigkeit der Pflanzen und Tiere, und du wirst schon daraus entnehmen, dass bei Gott alles ins Unendliche geht, und niemand kann sagen, dass das etwas Unnützes sei!

Denn so Gott nicht solches in die Pflanzen und Tiere gelegt hätte, so würdet ihr in kurzer Zeit kein Brot mehr haben und kein Fleisch und keine Milch, keinen Wein und kein Obst; weil aber ein Weizenkorn, in die Erde gelegt, hundertfache Frucht bringt, so habt ihr stets Brot zur Genüge und ebenso alles andere. Wenn also Gott gleichfort in allem Unendliches wirkt nach Seiner allerhöchsten Weisheit und endlosesten Macht, kann da jemand sagen, dass das ewige und endlose Erschaffen aus Gott etwas Unnützes sei? Eure eigenen tagtäglichen Leibesbedürfnisse lehren euch schon das blankste Gegenteil, weil ihr ohne Nahrung nicht bestehen könntet! – Verstehst du nun, warum Gott fortwährend so endlos vieles erschafft?“

Sagte nun ganz erstaunt der Pharisäer: „Ja, Herr und Meister, das sehe ich nun wohl ein und bewundere tiefst Deine Weisheit, – nur muss ich da doch noch offen meine Meinung dahin aussprechen, dass es mir zu grauen anfängt vor der endlosesten Größe und Macht des Schöpfers, und ich frage Dich bloß noch, ob Gott ewig fort erschaffen wird; denn nach Deiner Rede hat das Erschaffen schon schier kein Ende. Ich bitte Dich darum, mir darüber ein Licht zu geben, da es mir sonst ganz schwindlig wird.“

Sagte Ich: „Das hättest du wohl schon aus dieser Meiner Erklärung entnehmen können. Wenn Gott ewig ist, so wird Er auch sicher von Ewigkeit her erschaffen haben! Denn was sonst sollte Er eine Ewigkeit vor der Zeit der von dir vermeinten Erschaffung dieser Welt, der Sonne, des Mondes und aller Sterne gemacht haben, da Er doch ewig gleich vollkommen war?!“

Nun sollen in einer weiteren Folge die Entstehung eines Kometen und daraus eines Erdkörpers erklärt. Hier kommen wir auf ein Gespräch des Lazarus mit dem Herrn zurück:

Kometen

[Großes Evangelium Johannes Band6_232,01]

Sagte nun auch Lazarus: „Herr, Du hattest mir jüngsthin in Bethanien eben auch sehr vieles von dem gestirnten Himmel erklärt; nur hatte ich Dich auch um die Natur der vom Volke so sehr gefürchteten Kometen gefragt, und die Antwort ist sicher aus höchst weisen Gründen noch bis jetzt unterm Wege geblieben. Wirst Du mir wohl noch darüber ein Lichtlein zu geben die Gnade haben?“

Sagte Ich: „O ja, und das mit vielem Vergnügen! Sieh, wie nach Meiner alten, das heißt ewigen Ordnung, keine Frucht auf einem Baume auf einmal reif wird, so wird auch keine Zentralsonne, keine Planetarsonne und keine Erde, wie diese da ist, auf einen Schlag, als schon völlig fertig, bewohnt und mit allen möglichen Früchten bewachsen, erschaffen, sondern erst nach und nach; denn Gott hat ja doch wahrlich nicht nötig, Sich in irgend etwas zu übereilen, da Er von einer Ewigkeit zur andern doch Weile zur Übergenüge hat, – obschon es nicht außer der Möglichkeit Gottes steht, eine ganze Sonne, wie eine ganze Erde oder zahllos viele von beiden Weltgattungen in einem Augenblick ins Dasein zu rufen.

Ein solcher Komet ist demnach eine langsam werdende Sonne, die sich aus dem im endlosen Raume sich begegnenden Lichtstoffe bildet, der sich im freien Äther stets mehr und mehr verdichtet und also aus der anfänglich geistigen Substanz in materielle überzugehen beginnt und nach für euch undenklich langen Zeitläufen zu einer wirklichen Sonne wird, aus der, wenn sie zu ihrer Vollreife kommt, erst dann Planeten oder Erden, wie diese da ist, gleichsam wie Küchlein aus einem Ei ausgeboren werden, aber anfangs auch nur zumeist als höchst lockere Dunstmassen mit sehr wenig irgend schon festeren Körpermassen. Sie werden von der inneren, großen Naturkraft der Sonne in den weiten freien Raum gleichsam hinausgeschleudert; und haben sie die ihrer Größe und speziellen Schwere hinreichende Entfernung erreicht, so fangen sie an, vermöge der großen und starken Anziehungskraft der Sonne gewisserart wieder in die Sonne zurückzufallen.

Ein solcher Rückfall dauert oft Tausende von Jahren dieser Erde. In solcher Zeit hat sich solch ein jüngstes Sonnenkind durch die ihm

von zahllosen Seiten her begegnenden Lichtsubstanzen schon mehr und mehr verdichtet. Wenn der Komet nach oft sehr vielen Jahren von irgendeiner Seite her wieder in die Nähe der Sonne kommt, so wird er von den Menschen dieser Erde und auch von den Menschen anderer Erden als ein Stern, gewöhnlich mit einem langen, lichtschimmernden Dunstschweife, gesehen. Vermöge einer gewissen abstoßenden Kraft der Sonne aber kann er dennoch nie wieder in die Sonne zurückfallen, welche abstoßende Kraft – besonders in der größeren Nähe der Sonne – in dem gar sehr heftigen Ausströmen des Lichtes besteht, daher solch ein Komet, so er als ein noch ganz leichter Körper in die Nähe der Sonne gelangt, sich beinahe mit der Schnelligkeit des Lichtes weiterbewegt, weil er dadurch einen neuen, heftigen Stoß bekommt und sich in die großen Raumentiefen verliert, worauf er am äußersten Rande seiner Entfernung wieder zurück in die Sonne zu fallen beginnt.

Ihr könnet auf dieser Erde davon ein kleines Beispiel bei einem großen Brande haben. Das Feuer, die Hitze und das starke Licht treiben eine große Menge von glühenden Funken hoch in die Luft empor. Wenn diese einmal so hoch sind, dass die Wurfkraft des Feuers nicht mehr auf sie einwirken kann, dann fallen sie wieder ganz behende zurück; aber sobald sie wieder dem Feuer in die Nähe kommen, so werden sie gleich wieder mit großer Heftigkeit hinweggestoßen und machen den früheren Weg wieder.

Das alles aber ist begründet in der urgöttlichen Ordnung, und alles, was nur immer Natur heißt, muss sich diesen Gesetzen fügen. – Nun weißt du auch, was die Kometen sind, und kannst solches auch denkenden Menschen beibringen.

Was jedoch jene Kometen betrifft, aus denen Sonnen werden, so kommen sie nie in die Nähe einer andern Planetarsonne, sondern schweben in für euch unermesslichen Raumentiefen und werden in den späteren Zeiten von den tiefgelehrten Menschen mit gewissen Augenwaffen hin und wieder entdeckt werden. – Verstehst du solches wohl?“

Sagte Lazarus: „Herr und Meister von Ewigkeit, dass ich so im allgemeinen diese Deine Worte verstanden habe, das ist ganz gewiss und sicher; aber ich merke dennoch ganz bedeutende Lücken, in denen ich mich noch nicht zurechtfinden kann!“

Sagte Ich: „Und diese wären?“

Sagte Lazarus: „Herr, was so ein Komet nun ist, das weiß ich jetzt wohl; aber was ist sein Schweif? Was bedeutet der wohl?“

der Herr: Siehe, der dir erklärte Komet hat in großer Entfernung von der Sonne gar keinen Schweif, sondern nur einen nebelartigen Dunst um seinen Kern! Erst wenn er in die Nähe der Sonne kommt, bildet sich sein Schweif infolge seiner sehr schnellen Bewegung. Denn durch diese schnelle Bewegung, die bei manchen solchen Kometen so außerordentlich ist, dass sie in der Nähe der Sonne oft in wenigen Augenblicken 80, 90-100.000 Stunden Raumweges durchzucken, kann der höchst leichte Lichtätherdunst den Raum nicht so behende durchfliegen wie der offenbar schwerere Kern und der ihn in der nächsten Nähe umgebende dichtere Dunst, und so geschieht dadurch im großen ungefähr dieselbe Erscheinung, als wenn du ein noch stark glühendes und ebenso stark rauchendes Stück Holz nähmest und würfest es auf eine weite Strecke hin durch die Luft; da würdest du sehen, wie der Rauch als ein sehr leichter Körper hinter dem glühend fliegenden Stück Holz eben auch einen förmlichen Kometenschweif darstellt.

Diese atmosphärische Luft ist freilich um sehr vieles dichter als der reine Äther; aber für eine so schnelle Bewegung gibt auch schon der Äther einen Ausschlag. Denn auch er ist noch in Zeit und Raum enthalten und ist somit ein materielles Etwas, obschon seine Urgrundstoffe gegen die verdichteten Stoffe einer Erdenwelt beinahe gewichtlos sind, gleichwie auch diese Erdluft, die für sich immerhin schon ein gewichtiger Körper ist – ansonst sie bei einer starken Bewegung nicht oft die mächtigsten Bäume entwurzeln könnte –, unterm Wasser wie vollends gewichtlos ist.

Weil aber der Äther für sich auch ein materielles Etwas ist, so kann er den Dunst eines Kometen bei dessen höchst schneller Bewegung schon auch in einen nachziehenden Dunstschweif verwandeln. – Das wirst du nun wohl verstehen?!“

Sagten nun Lazarus und alle die andern: „Ja, Herr, Du unsere alleinige Liebe, das ist nun sonnenklar! Wenn diese Dinge so erklärt werden, dann muss sie ja sogar ein Kind verstehen! So war denn sicher auch diese unsere Erde ein solcher Komet?“

Sagte Ich: „Allerdings, – wenn auch nicht gerade aus dieser Sonne ausgeborn, sondern von einer andern gar um sehr vieles größeren, so macht das eben gar keinen Unterschied; denn auch aus den Urzentralsonnen werden derlei Erdenbildungskometen mit einer um so größeren Gewalt in den unermesslichen Raum hinausgeschleudert, kommen dann den kleinen Planetarsonnen in die Nähe und werden von denselben angezogen, erhalten, und ordentlich als eigene Kinder gepflegt und zu ordentlichen Erdkörpern großgezogen“.

Der verlorene Sohn

Sagte der gelehrte Pharisäer: „Ja, Herr, wenn sie das Bild vom verlorenen Sohne⁵ hören und verstehen werden, da werden sie sich aus der Hölle am Ende nicht gar zuviel machen!“

Sagte Ich: „Sorge du dich um etwas anderes! Die Zeit, binnen welcher dem verlorenen Sohne die ausgesprochene Hoffnung (Anm. auf Erlösung)gegeben ist, ist keine so kurze, wie du sie dir etwa vorstellst. Ich will dir die Dauer der gerichteten Welten zeigen, und so höre!

Die Erde ist gewiss kein kleiner Weltkörper, und die Sonne ist gerade um tausendmal tausend (1 Million) Male größer als diese ganze Erde; aber schon die nächste Zentralsonne ist mehr denn zehnmals hunderttausend (auch 1 Million) Male größer als diese Sonne, welche dieser Erde leuchtet und bald aufgehen wird, und hat mehr Körperinhalt als alle die zehnhundertmal tausendmal tausend (1 Milliarde) Planetarsonnen samt allen ihren Erden und Monden und Kometen, die sich alle in für euch undenkbar weit gedehnten Kreisen mit ihrem Angehör um eben solch eine Zentralsonne in großer Schnelle bewegen und dennoch, besonders die entferntesten, oft tausendmal tausend dieser Erde Jahre benötigen, um nur einmal ihre weite Bahn durchzumachen und wieder am alten Flecke anzulangen.

Nun gibt es aber noch eine zweite Gattung von Zentralsonnen, um die sich in noch endlos größeren Bahnen ganze Sonnengebiete mit ihren Zentralsonnen bewegen, von denen die entferntesten Gebiete

⁵ Anmerkung: Der verlorene Sohn ist ein Bild der gesamten materiellen Schöpfung.

schon eine Äone (dezillionmal Dezillionen⁶) von diesen Erdenjahren benötigen, um diese zweite Zentralsonne nur einmal zu umkreisen. Eine solche zweite Zentralsonne, um die nun ganze Sonnengebiete mit ihren Zentralsonnen kreisen, wollen wir samt ihren tausendmal tausend Sonnengebieten ein Sonnenweltall nennen.

Nun denket euch aber wieder eine ebenso große Anzahl solcher Sonnenweltenalle! Diese haben wieder in einer für keinen Menschenverstand mehr messbaren Tiefe und Ferne eine gemeinsame Zentralsonne, die in sich als Weltkörper noch um zehnmals tausendmal tausend Male größer ist als die Sonnenweltenalle, die um sie in unermesslich weiten Kreisen bahnen.

Diese Sonnenweltenall-Gesellschaft mit einer Zentralsonne wollen wir ein Sonnen-Allall nennen. Solcher Allalle gibt es wieder eine für euch nicht zählbare Menge, und alle haben in einer endlosen Tiefe wieder eine allerungeheuerst große Urzentralsonne, um die sie ohne Störung ihrer vielen Separatbewegungen wie ein Körper in einer nur für Engel messbaren weiten Bahn kreisen, und ein solches Sonnen- und Weltensystem um eine Urzentralsonne wollen wir darum, um es als einen fassbaren Begriff zu bezeichnen, eine Sonnen- und Welten-Hülsenglobe nennen, weil alle diese vorbezeichneten Allalle, nach allen Richtungen um die Urzentralsonne kreisend, eine unermesslich große Kugel darstellen und infolge ihrer notwendig nahezu gedankenschnellen Bewegung und der dadurch bewirkten Wurfkraft nach außen hin in freilich einer für euch nicht messbaren Tiefe und Ferne eine Art bilden, deren Dichtigkeit der atmosphärischen Luft dieser Erde gleichkommt und von innen bis nach außen hin einen Durchmesser hat, der nach den Weiten dieser Erde zu messen mit tausendmal tausend Äonen noch viel zu gering angenommen wäre.“

Sagten der Schriftgelehrte und der Römer und Mein Lazarus: „Herr, uns ergreift ein Schwindel vor dieser allererschrecklichsten Größe Deiner Schöpfung! Kann die ewig je ein Engel übersehen und begreifen in ihrer Wahrheit?“

⁶ Eine Dezillion = Die Ziffer 1 gefolgt von 60 Nullen = Million^{10.0} = 10⁶⁰

Mit sich selbst multipliziert:

Eine Zentillion = Die Ziffer 1 gefolgt von 600 Nullen = Million¹⁰⁰ = 10⁶⁰⁰

Sagte Ich: „Ganz sicher; denn sonst wäre er kein Engel! Aber lasst von eurem Schwindel nur ab, denn es wird schon dicker kommen; denn jetzt habe Ich euch erst kaum einen Punkt von der Größe Meiner Schöpfung gezeigt!

Wir sind bei der großen Hülse als der gemeinsamen Umfassung aller der zahllos vielen Allalle stehengeblieben. Wie sich diese Umhüllung bildet, habe Ich bereits kurz erwähnt. Aber warum wird sie gebildet?

Seht, jedes in sich Ganze, vom Größten bis zum Kleinsten, hat zur Deckung und zum Schutze seines kunstvollsten Innern eine Umhütung! Diese Umhütung aber hat auch noch den gar wichtigen Zweck, dass sie das Unreine vom innern Mechanismus eines belebten Körpers in sich aufnimmt und als ein zum organischen Leben Untaugliches nach außen hinausleitet, dafür aber dann von außen her geläuterten Lebensnährstoff aufsaugt und zur Lebensstärkung dem innern organischen Körperlebensmechanismus zuführt. Aus dem könnet ihr nun wenigstens euch dahin einen klaren Begriff machen, warum Ich das ganze Sonnen- und Welten-Allall-Kompendium eine Hülsenglobe nenne.

Fraget aber ja nicht etwa nach der Größe und Länge des Durchmessers einer solchen Hülsenglobe! Denn für den Menschen dürfte schwerlich je auf dieser Erde eine Zahl ausgedacht werden, durch die man, die Entfernung von dieser Erde bis zur Sonne hin, die doch bei 44mal tausendmal tausend Stunden Ferne beträgt, als Einheitsmaß genommen, einen solchen Hülsengloben-Durchmesser hinreichend bestimmen könnte, denn äonenmal Äonen solcher Entfernungen reichten kaum auf ein Sonnenwelten- Allallgebiet aus, deren es in einer Hülsenglobe, wie schon gezeigt, eine beinahe zahllose Menge gibt. Also habe Ich bei euch aber dennoch den Begriff von der beinahe unendlichen Größe einer Hülsenglobe festgestellt, und auf diesem Grundstein können wir nun schon weiterbauen.

Seht, solch eine Hülsenglobe aber ist eigentlich nur ein einziger Punkt in Meinem großen Schöpfungsraume! Wie aber solches zu denken und zu begreifen ist, werde Ich euch allen sogleich zeigen. Denket euch nun ganz außerhalb der ungeheuerst großen Hülse oder äußersten Haut einer vorbeschriebenen Globe einen ungeheu-

erst weiten Raum als nach allen Seiten hin ganz leer, und das so weit hin, dass jemand, selbst mit dem schärfsten Auge versehen, von der ganzen nahezu endlos großen Hülsenglobe nichts mehr als nur ein matt schimmerndes, allerkleinstes Pünktchen entdecken würde, und in der entgegengesetzten Richtung wieder ein solches, das ganz natürlich dann wieder eine Hülsenglobe ist. Das gäbe dann so ungefähr ein Maß der Raumweite zwischen zwei Hülsengloben, eine so groß wie die andere, und doch schrumpften sie durch die ungeheuerste Entfernung schon auf dem halben Wege zu einem kaum bemerkbaren Schimmerpunkte zusammen, und wir hätten nun also zwei nachbarliche Hülsengloben kennen gelernt.

Was werdet ihr aber sagen, so Ich euch nun anzeige, dass es solcher Hülsengloben im endlos großen Schöpfungsraume für euren noch so hellen Menschenverstand wahrhaft zahllos viele gibt, die aber alle nach Meiner Ordnung in der Gesamtumfassung ganz genau einen Menschen mit allem und jedem darstellen?

Frage: Wie groß muss der Mensch sein, wenn schon eine Hülsenglobe so endlos groß ist und noch äonenmal äonen Male größer die Entfernung von einer Hülsenglobe zur andern!

Aber auch dieser Mensch ist in seiner äußersten Umfassung ebenso wie jede einzelne Hülsenglobe mit einer Art Haut umgeben. Freilich ist solch eine Haut noch um für euch unaussprechliche dicker – um recht verständlich zu reden – als die einer Hülsenglobe und hat doch denselben Zweck im Allgemeinen und für eure Begriffe endlos Großen wie die Haut einer einzelnen Hülsenglobe. Ihr werdet euch nun wohl denken, was es dann außerhalb dieses Menschen gibt, und worauf dieser beinahe endlos große Mensch steht, und was er als Mensch für sich tut.

Außerhalb dieses Weltenmenschen geht nach allen Richtungen der freie Ätherraum ewig fort, den dieser Mensch in einem für eure Begriffe wahrhaft endlos großen Kreise, durch Meinen Willen getrieben, mit für euch unbegreiflicher Schnelle durchfliegt, und das wegen des Nährstoffes aus dem endlosesten Äthermeere, das er gewisserart wie ein Fisch durchschwimmt. Da es im freien, großen Ätherraume nirgends oben oder unten gibt und kein Wesen weder auf die eine noch auf die andere Seite irgendwohin fallen kann, so steht dieser Mensch also ganz gut und fest im Ätherraume wie diese

Erde, die Sonne und alle die äonenmal äonen Sonnen in einer Hül-senglobe.

Seine handelnde Bestimmung ist, alle die in ihm enthaltenen gro-ßen Gedanken und Ideen Gottes auszureifen für die einstige freieste und selbständige Geisteslebensbestimmung.“

(Der Herr:) „Gleich wie ihr nun, werden noch zahllos viele aus ihm hervorgehen, und das so lange, bis alles in ihm Gerichtete und Gefangengehaltene in das freieste geistige Leben übergegangen sein wird; und solange dieser ganze Weltenmensch nicht völlig ins freie und selbständige Geistige aufgelöst sein wird, solange wird auch das Gericht und die Hölle fortbestehen. Und so darf sich niemand von euch sorgen, dass etwa die Höllengeister von der ärgsten Gat-tung in ihren sich selbst bereiteten Leiden und Qualen zu kurz kommen werden.

Die Umlaufzeit dieser Sonne um ihre Zentralsonne beträgt einen Zeitraum von ungefähr 28 000 Erdenjahren, welcher Zeitraum also für die Sonne selbst ein Jahr ausmacht, das heißt soviel als ein Jahr auf der Sonne.

Bevor noch diese Erde war, hatte die Sonne als das, was sie nun ist, diesen Weg schon für euch zahllos oft durchgemacht, aber auch mit dieser Erde schon so oftmals, dass ihr für die Vielheit solcher Son-nenjahre auch gar keine so große Zahl in eurer Rechnung kennet, und noch weniger würde eine Zahl zu ermitteln sein für das, wie oft sie solchen ihren großen Kreislauf bis zu ihrer völligen Auflösung noch durchmachen wird. Ich sage es euch: äonenmal Äonen solcher Sonnenjahre wären als nahe nichts zu betrachten!

Was ist aber das Alter einer Planetarsonne gegen das einer Sonnen-gebiets- Zentralsonne, die endlos lange früher bestand, ehe auch nur eine Planetarsonne ihren um sie kreisenden Planeten leuchtete?! Was ist aber wieder diese Bestanddauer gegen eine Sonnenall-Zentralsonne, was wieder die Dauer dieser gegen eine Allall-Zentralsonne, und wie nahe gar nichts selbst dieser Sonne Dauer gegen die einer Ur-Zentralsonne in einer Hül-senglobe, die im Grunde die urerste Großmutter aller Sonnen und Welten in einer Hül-senglobe ist?!

Welcher Rechner kann da bestimmen, wie alt eine solche Urzentralsonne ist, und wie alt sie noch werden wird?! Wie viele Zentralsonnen und wie viele ganze Sonnengebiete sind schon aus ihr hervorgegangen, die schon lange ganz aufgelöst worden sind, und wie viele neue sind schon vor undenkbar langen Zeiten an ihre Stellen getreten, und wie viele werden nach undenklich langen Zeiten noch aufgelöst werden, und wie viele neue werden wieder an ihre Stellen kommen?!

Aber auch diese Urzentralsonne wird einst, so zuvor alle anderen Sonnen aus ihr in endlos langen Zeiträumen aufgelöst sein werden, auch aufgelöst werden, aber noch lange nicht sobald der ganze, große Weltenmensch; denn wie das Absterben bei einem Menschen ein allmähliches ist, also ist das auch der gleiche Fall bei dem Großen Weltenmenschen.

Warum wird der Leib eines älter gewordenen Menschen nach und nach immer schwächer und schwächer? Weil in ihm gewisse Fibern und Nerven von Zeit zu Zeit absterben und untätig werden, – was das Altern und Schwächerwerden des Leibes bewirkt. Und doch kann dabei der Mensch noch viele Jahre hindurch leben, ohne dass er an seiner geistigen Kraft etwas verliert, besonders so er stets nach dem Willen Gottes gelebt hat. Und so wird das auch einstens mit dem Großen Weltenmenschen der Fall sein. Wenn in ihm auch schon äonen Hülsengloben aufgelöst sein werden, so wird er deshalb doch noch für eure Begriffe endlos lange fortbestehen können; denn die Hülsengloben sind in ihm das, was bei euch Menschen eure Fibern und Nerven sind.

Dieser euch nun dargestellte große Weltenmensch ist in der allgemeinsten Umfassung der euch ehemals dargestellte verlorene Sohn, nun auf der Umkehr begriffen, und der Vater, der ihm entgegenkommt, bin Ich nun als Mensch unter euch, und Ich nehme ihn in einem jeden Menschen, der nach Meiner Lehre lebt, wieder in Mein Vaterhaus auf.

Wohl dem Sünder, der Buße tut und reuig zu Mir zurückkehrt! Aber darum stelle sich ja keiner vor, dass die ganz allgemeine Umkehr etwa in einem zu kurzen Zeitraum erfolgen werde, und dass die Einwohner der Hölle oder des Gerichtes etwa zu kurze Zeiten

für ihre Untaten wegen ihrer selbstgeschaffenen Unordnung werden zu leiden und zu schmachten haben! Die Hartnäckigsten werden natürlich am allerlängsten und die früher in sich Gehenden weniger zu leiden haben. – Hast du Schriftgelehrter das nun wohl verstanden?“

Sagte ganz verblüfft der Pharisäer: „Herr, Herr, Du mein allmächtiger und ewiger Gott, nach dieser Deiner nur zu klar gegebenen Darstellung sieht für die Verdammten in der Hölle ganz entsetzlich wenig Seligkeitshoffnung heraus; denn solche endlosesten Zeitperioden ohne Zahl und ohne Maß sind ja ebensogut wie die Ewigkeit selbst! Ach, das sind ja Größen, von denen bis jetzt noch keinem Menschen nur von fernhin etwas in den Sinn gekommen ist! Zu welchem unendlichen Nichts verschwindet da ein Mensch! O Gott, warum bist denn Du gar so unendlich groß, weise und mächtig und wir Menschen gar so endlos nichtig, dumm und schwach?! Herr, wahrlich wahr, nun befällt mich eine große Angst vor Dir, da Du in Deinem Geiste zu ewig, zu endlos groß, zu weise und zu allmächtig bist! Und es ist mir nun das Allerunbegreiflichste, wie Du Dich in dem höchst beschränkten Leibe eines Menschen in Deiner ganzen göttlichen Fülle zu uns auf diese nichtige Erde hast begeben können!“

Sagte Ich: „Da kannst du ganz ruhig sein; denn Ich tue von Ewigkeit her nichts ohne den sicher weisesten Grund. Dass aber ein sehr weiser und erfahrungsreicher Arzt, so er zu einem Kranken kommt, vor allem darauf sehen und merken wird, wo im Leibe der Hauptsitz der Krankheit ist, versteht sich von selbst. Hat er das wohl erkannt, so wird er alsbald durch seine Mittel versuchen, den noch so kleinen, am meisten kranken Nerv im Menschen zu heilen und neu zu beleben. Ist dieser Nerv einmal wieder in der gesunden Ordnung, so wird dann alsbald darauf der ganze Mensch gesund.

Und sieh, also weiß auch Ich am besten um den kranken Nerv im Großen Weltenmenschen und bin darum eben zu diesem kranken Nerv gekommen, um ihn zuerst zu heilen, auf dass dann der ganze, große Mensch gesund werde! – Ist dir die Sache nun einleuchtender?“

Sagte der Schriftgelehrte: „Ja, ja, mein großer Gott und mein Herr, das ist schon alles in der allerschönsten und größten Ordnung; aber

ich sinke, alles dessen ungeachtet, vor Dir immer mehr und mehr in ein purstes Nichts des Nichtes herab.“

Sagte Ich: „Bin Ich denn dem Leibe nach nicht ebenso ein Minimum gegen die Größe der ganzen euch nun gezeigten Schöpfung?!

Und dennoch überragt sie Mein Geist ums endloseste!“⁷

Sagte der Schriftgelehrte: „Ja, bei Dir schon ganz sicher; aber wo ist da mein Geist?“

Sagte Ich: „Nun, hat dein Geist sich nicht mit dem Meinen über alle die nahezu endlos großen Hülsengloben und am Ende sogar über den ganzen großen Menschen noch endlos weit hinaus geschwungen?! Hast du mit Mir nicht die nahezu endlos großen Hülsengloben als matt schimmernde Pünktlein geschaut und selbst den ganzen, großen Menschen ebenalso?! Und hast du dich nicht mit Mir endlos weit über die Haut des Großen Weltenmenschen in den freien Raum hinaus geschwungen, so dass dir sogar der ganze große Mensch im geistigen Bilde deines Gedankens kaum so groß wie eine schimmernde Ameise vorkam?! Wenn du Mir aber in deinem Geiste in diese endlosen Schöpfungstiefen folgen kannst, und zwar so, dass sie vor dir am Ende ordentlich zu nichts werden, wie kannst du da sagen, dass du und auch ein anderer Mensch gar so nichts gegen solche endlos große Schöpfung seiet?!

Da sieh zum offenen Fenster hinaus, und du ersiehst soeben den Regulus im großen Löwen! Sieh, das ist eben die Urzentralsonne in dieser Hülsenglobe! Ihre unberechenbar große Entfernung von hier hat sie zu einem Punkte zusammengedrückt. Wie viele solche Regulusse könntest du dir nun wohl nebeneinander denken? Ich sage es dir: eine Unzahl, – wie auch dein Geist neben dem Großen Weltenmenschen im endlosen Raume sich gleich noch mehrere vorzustellen anfing! Und mit solchen rein göttlichen Fähigkeiten im Geiste ausgerüstet, sagst du, dass ein Mensch ein Nichts des Nichtes sei?! Ja, dein Leib als Materie ist freilich ein Nichts; darum soll aber auch der große und unsterbliche Mensch nicht für sein zeitliches und materielles Nichts sorgen, sondern für sein geistiges Alles,

⁷ Aus dem Briefwechsel Jesu mit dem König Abgarus, 5. Brief, Abgarus schreibt:
Bist Du auch hier auf dieser Erde, die Du mit einem Hauche verwehen könntest, als ein ganz einfacher Mensch unter den Menschen gegenwärtig, so regierest und erhältst Du aber aus Deinem innersten Gottwesen dennoch die ganze Unendlichkeit!

und er wird dann fürder nimmer sagen können, dass er ein Nichts des Nichtses sei, sondern in und mit Mir ein Alles des Alles!

Sieh, so dich auch der euch enthüllte Anblick der Naturgröße Meiner Schöpfung ins Nichts zusammengedrückt hat, so sage Ich dir aber doch, dass der Kleinste in Meinem Reiche ums unvergleichbare größer sein wird in allem als das, was dir nun gar so endlos groß vorkommt! – Verstehst du das?“

Hier atmeten alle wieder freier auf und waren froh, dass Ich ihnen aus ihrem sie alle erdrücken wollenden Nichts durch die Schlussaufklärung wieder zu etwas mehr Sein verholfen hatte.

Es trat aber nun Lazarus zu Mir und fragte Mich, sagend: „Herr, hat so eine Hülsenglobe, die ich mir durch Deine Gnade trotz aller ihrer ungeheuren Größe nun recht gut vorstellen kann, keine andere Bewegung als die allgemeine des Großen Weltenmenschen?“

Sagte Ich: „O ja, die Bewegung um ihre eigene Achse, und das darum, damit ihre Haut sich fortwährend an dem sie allenthalben umlagernden Äther reibt und dadurch eine gerechte Menge elektrisches Feuer gleich dem der Blitze erzeugt, das dann als Hauptnährstoff für alle in einer solchen Globe seienden Weltkörper dient; denn die allerungeheuerste Masse dieses Stoffes, die bei solch einer Globenreibung mit dem Außenäther erzeugt wird, erfüllt den Ätherraum in der Globe. Durch die Bewegung der zahllos vielen Weltkörper innerhalb einer Globe wird dieser Stoff mittels der Atmosphären, die sie umgeben, wieder erregt, teilt sich zuerst den Atmosphären in reichlichem Maße mit und durch diese den Weltkörpern selbst. Je größer ein Weltkörper – wie etwa eine Sonne oder gar Zentralsonne – und je vehementer seine Bewegung ist, desto mehr dieses Licht- und Nährstoffes wird auf ihm erzeugt. Von den Sonnen aus wird das Überflüssige an die Planeten gespendet.

Aus dem kannst du aber dann schon sehen, dass sonach auch eine Hülsenglobe ihre Bewegung haben muss, und ihre Achsendrehung, die eine ungeheuer rasche ist, gibt (reicht) schon für ihren großen Bedarf mehr als hinreichend aus; und noch ausgiebiger ist die Bewegung des Großen Weltenmenschen im großen, ganz freien Ätherraume. Die Schnelle seiner Bewegung in einem unendlich großen Kreise ist so außerordentlich, dass er in einem Augenblick

tausend Hülsenglobenweiten vorwärts kommt, aber doch hundertmal tausendmal tausend Sonnenjahre dazu vonnöten hat, um wieder am alten Flecke anzugelangen.

Aus dem könnet ihr euch erstens einen Begriff machen, wie groß der Kreis ist, den er stets von neuem zu gehen hat, und da ist für die Ernährung aller seiner Nerven und Fibern schon bestens gesorgt. Und zweitens könnet ihr euch auch von der Macht, Weisheit und Ordnung in Gott einen helleren Begriff machen, als das bis jetzt der Fall war. – Verstehet ihr das wohl?“

Sagte der Schriftgelehrte: „Herr, nun ist mir alles klar geworden! Du sagtest ehemals, dass der Mensch Gott unmöglich der Wahrheit gemäß lieben könne, wenn er Ihn nicht zuvor erkannt habe, und die Wahrheit dieser Deiner Rede sehe ich erst nun so recht ein. Jetzt erkenne ich Gott und liebe Ihn nun denn auch in Dir, o Herr, über die Maßen. Aber hier ist Gott auch leicht zu erkennen, wenn Du als Gott Selbst Dich uns auf so unerhörte Weise zu erkennen gibst, und wir haben dabei freilich gar kein Verdienst, da das alles nur rein Deine Gnade ist. Aber wer von allen Menschen der ganzen Erde hätte je solche Deine unermesslichen Tiefen ergründen und enthüllen können?! Das ist nur Dem allein möglich, der sie geschaffen und höchst weise und kunstvoll geordnet hat!

Wir können hier nichts anderes tun, als Dir, o Herr, aus tiefster Tiefe unseres Herzens unsern liebewärmsten Dank darbringen, aber auch die Bitte hinzufügen, dass Du uns in solcher Deiner Gnade fortwährend erhalten und uns darin stets mehr und mehr stärken möchtest. –

Weitere Schriften über die Schöpfung

Urknall, Evolution und - oder Gott?

Jürgen Kramke

Aus wissenschaftlicher Sicht sind die Fragen nach der Herkunft des Universums geklärt. Wenn man allerdings etwas tiefer in die Erklärungsmodelle der Wissenschaftler eindringt, kann man sehr leicht feststellen, dass es noch einige Lücken in der Beweiskette gibt.

Die Schrift soll ein Versuch sein, die wissenschaftliche Sichtweise (mit ihren Lücken) und die geistige Sichtweise, wie sie sich aus dem Lorbeerwerk ergeben, darzustellen.

Das Weltall und wir

Peter Keune

Mit dem Blick der Fernrohre und den Ergebnissen der Raumsonden wurde die Stellung des Menschen in der Schöpfung immer mehr relativiert. Vom einstigen Mittelpunkt der von Gott geschaffenen Welt schrumpfte er zu einem Zufallsergebnis der Evolution.

Blick in die Zeit – Band I

Betrachtungen über 11 Jahre Zeitgeschehen

(1994 bis 2004)

Alle Bände im A4 Format - auch auf einer Daten-CD (PDF) mit Lesezeichen. Dieses Jahrbuch umfasst 11 Jahrgänge der Beilage „Blick in die Zeit“ aus der Zeitschrift „Das Programm“, welche vom Swedenborg Zentrum Berlin 3x jährlich herausgegeben wird. Da die Themen aktuell geblieben sind, lohnen sie sich auch im Rückblick.

Blick in die Zeit – Band II

Betrachtungen über weitere 6 Jahre Zeitgeschehen

(2005 bis 2010)

Blick in die Zeit – Band III

Betrachtungen über weitere 4 Jahre Zeitgeschehen

(2011 bis 2014)

Blick in die Zeit – Band IV

Betrachtungen über weitere 4 Jahre Zeitgeschehen

(2015 bis 2019)